

»Den Menschen ein Denkmal setzen«

Mehr als ein Abbild: Foto-Porträts von Lothar B. Jander sind in der Rathausgalerie zu sehen

■ Von Johannes Gerhards

Borgholzhausen (WB). »So gut besucht war eine Ausstellungseröffnung schon lange nicht mehr«, sagt Astrid Schütze vom Kulturverein. Mehr als 100 Gäste sind gekommen, um Lothar B. Janders Bilder zu sehen und anhand der beigefügten Erläuterungen ins Leben und Wesen der abgebildeten Personen abzutau-chen und ihre Geschichte nachzuempfinden.

Lothar B. Jander hat als Lehrer an Schule und Universität unterrichtet, sich an Erfindungen beteiligt und mehrere Bücher geschrieben. Mit seinem aktuellen Fotoprojekt möchte er den künstlerischen Faden von August Sander wieder aufnehmen, der in den 20er und 30er Jahren im Stil der neuen Sachlichkeit an einer sozialkritischen Typologie der Gesellschaft gearbeitet hat. »Die Bilder sollen für sich und für mich sprechen«, sagte der 72-jährige Kreative aus Bielefeld und bedankte sich bei den Organisatoren des Kulturvereins dafür, dass »er an diesem öffentlichen Ort den Menschen ein Denkmal setzen kann«.

Die Laudatio zur Einführung in Janders Werk hielt die Berliner Kunsthistorikerin Prof. Dr. Hanne Bergius. »In jedem Fotografen steckt ein Detektiv«, sagte sie zu Beginn ihres Vortrags und erinnerte daran, dass Jander bereits als Autor eines Thrillers »engagiertes humanistisches Interesse« gezeigt habe. In seinen Bildern versuche der Künstler, »gezielt die Momente festzuhalten, in denen die Menschen ganz bei sich sind«. Dabei spielten auch Gegensätze wie jung und alt, arm und reich oder mächtig und ohnmächtig eine herausragende Rolle. Die begleitenden Texte mit ergänzenden oder widersprechenden Aspekten ermöglichen wie ein Schlüssel zu einer weiteren Kammer den Zugang zum Bild.

»Im Gegensatz zum Selfie stehen bei Jander nicht die Idealisierung von Persönlichkeit oder Schönheit



Ein 92-jähriger Landwirt scheint mit seiner vor 50 Jahren gepflanzten Buche zu verwachsen: Lothar B. Jander bildet auf seinen Fotos nicht nur

ab, sondern erzählt Lebensgeschichten. Begleitende Texte helfen, diese Fotos: Johannes Gerhards

»Die Bilder sollen für sich und für mich sprechen.«

Lothar B. Jander,
Fotograf

im Fokus«, sagte Hanne Bergius. Vielmehr versuche er, das Leben in seiner Komplexität abzubilden. Sie sieht die Fotografierten als Akteure in einem Welttheater im Spiel mit der Wirklichkeit. Nicht von ungefähr gehört sie selbst zu den Porträtierten und kann so die einfühlsame Arbeitsweise von Lothar B. Jander aus eigener Erfahrung beurteilen.

Auch der syrische Musiker Rodi Jatto ist auf einem der ausgestellten Werke abgebildet. Er besucht das Oberstufenkolleg in Bielefeld und sorgt gemeinsam mit dem in Frankfurt studierenden Schlagzeuger Ben Vieth für die akustische Untermalung der Ver-

nissage. Im Begleittext heißt es, er möchte »lernen, lernen, lernen und später als Ingenieur, Lehrer und Musiker diesem Land das zurück geben, was es mir gegeben hat«. Sein musikalischer Beitrag mit intensiven ostwestlichen Eigenkompositionen auf der elektrischen Saz mit dezent akzentuierter Schlagzeugbegleitung kommt bei den Besuchern an.

Ungewohnt intensiv beschäftigen sich die Besucher mit den Exponaten. In der Tat bilden Begleittext und Bild eine zusammengehörende Einheit. Der in schwarz weiß abgebildete sterbende Uli S. behauptet, er habe es dem Krebs schwer gemacht. Ein 92-jähriger Landwirt scheint mit seiner vor 50 Jahren gepflanzten Buche zu verwachsen. Die Bilder sind bis zum 26. Februar im Rathaus zu sehen.



Auch die in Borgholzhausen wohnende Samia Mohammed ist als lebendes Originalmodell unter den Gästen der Ausstellungseröffnung.